

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 4

Artikel: Spätherbst
Autor: Bretscher, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anschließt zur großen Fahrt weit über die Tief-
lande hinaus bis zum fernen Meer.

Zwei Architekten und zwei Zimmerleute aus
unserer Familie haben nacheinander im Ver-
laufe der etwa 90 Jahre seines Bestehens am
Häuschen herumgebaut; alle haben es ver-
bessert, keiner etwas daran verdorben, alle mit
seinem wohlausgeglichener Formgefühl nur
das Notwendigste ergänzt oder erneuert, und
mein Bruder, der den schwierigen Umbau vor
15 Jahren vornehmen und leiten mußte, hat
auch hier sich nicht von dem Grundsatz seines be-
deutenden Lehrers an der Technischen Hoch-
schule abbringen lassen: „Im Weglassen zeigt
sich der Meister“.

Frei, unabhängig und geborgen sein ist der
sehnlichste Wunsch aller Auslandschweizer, die
eben auch unter den besten Rechtsverhältnissen
in der Fremde doch immer nur geduldet sind
und bei internationalen Störungen und Ver-
wicklungen dies erst recht zu spüren bekommen.

Es zieht mancherlei Sehnsucht im Verlauf
eines langen Lebens durch die Brust empfind-

samer Menschen; ich war tief ergriffen, als ich
im Jahre 1930, unter Toscaninis Leitung, das
Sehnsuchtsmotiv am Anfang von „Tristan und
Isolde“ in dem wundervoll akustischen Fest-
spielraum zu Bayreuth auf dem Cello erklin-
gen hörte, und erwachte nach dem erschütternden
Trauerspiel mit seinem einzig schönen zweiten
Akt, den man immer wieder erleben möchte
und nie vergessen kann, fast wie aus einem
Traum. Heute aber sehne ich mich eher nach dem
Gesang der Vögel im Walde, um die bleierne
innere Spannung zu lösen. Meiner schwerfran-
ken, unsäglich leidenden guten Mutter, die ihr
Leben lang trotz dem Auferziehen von fünf
Kindern immer noch Zeit fand, so vielen Ar-
men und vom Schicksal Geschlagenen zu helfen
und sie wieder aufzurichten, sang einst eine An-
nel das Sterbelied; und so sehne ich mich, wenn
es mit mir zu Ende gehen muß, nach nichts an-
derem mehr als meinem Söhnlein und meinen
lieben Geschwistern, die in meinem bewegten
Leben so viel Geduld mit mir gehabt haben, die
Hand zu drücken und unter dem Gesang der
Singvögel im Obstgarten die Augen zu schließen.

SPÄT- HERBST

Marie Bretscher

O dunkles Gold der letzten Spätherbsttage,

Wie stehn die Bäume jeder so allein!

Der Wind streicht durch das Tal wie eine Klage,

Und kühl verlöscht der Sonne müder Schein.

Der Himmel flammt nicht mehr zu holden Festen,

Die Felder leer, der Tisch ist abgeräumt.

Ein Finklein sucht nach kümmerlichen Resten,

Und stille fließt der Bach und wie verträumt.

Auch ich verträumt; ein Blatt streift meine Wange

Und fällt, sich selber eine kleine Last,

Und über mir, wie eine Silberspange,

Schmiegt sich der Mond um einen dunklen Ast.

Hier unten Welken und dort oben Reifen.

Welch tiefe Ruhe um den klaren Sinn!

Ich fühle deine Hand nach meiner greifen,

Als wüsstest du, dass ich getröstet bin.